

Liste der Säugetiere im subillyrischem Hügel- und Terrassenland Österreichs

(gekürzt nach Frederike Spitzenberger 2001)
(systematisch nach Familien geordnet)

Abteilung

Insectivora

Insektenfresser (8)

Erinaceus concolor
ssp. roumanicus

Ostigel, Weißbrüstigel (Aktivität von April bis November, Populationsdichte: bis zu 100/km², Lebensraum: Häufig in Siedlungsnähe, Obstgärten, Gemüsegärten, Parks)

BK: *Sorex minutus*

Zwergspitzmaus (Aktivität von Februar bis Oktober, Lebensraum: Magere Standorte wie Böschungen, Wiesen, Auwald, trockene Eichenwälder)

BK: *Sorex araneus*

Waldspitzmaus (Aktivität zwischen Februar und November, Lebensraum: Feuchte Standorte, wie Auwälder, Feuchtwiesen, Sukzessionen, Schluchten)

BK: *Neomys anomalus*

Sumpfspitzmaus (Aktivität von Jänner bis November, Lebensraum: Sumpf- und Moorwiesen)

BK: *Neomys fodiens*

Wasserspitzmaus (Aktivität ganzjährig, Lebensraum: Gewässer wie Bäche und kleine Flüsse)

BK: *Crocidura suaveolens*

Gartenspitzmaus (Aktivität ganzjährig, Lebensraum: Bachufer und Teichufer, lichte Eichen-Hainbuchenwälder, Wiesen, Straßenböschungen, Ackerränder)

BK: *Corcidura leucodon*

Feldspitzmaus (Aktivität ganzjährig, Lebensraum: trockene Vegetationseinheiten auf sandig- kiesigen Böden, wie Trockenrasen, wärmeliebende Eichen-Mischwälder, Ruderalfluren)

Talpa europaea

Maulwurf (Aktivität ganzjährig, Lebensraum: Mittelgründige Böden in Wald- und Offenlandbereich mit Bevorzugung von feuchten Standorten) Gefährdungsursachen: landwirtschaftliche Düngung, Spritzmittel, Verlust der Kleinschlägigkeit, Verfolgung durch den Menschen, Verwechslung mit der Schermaus *Arvicola terrestris*)

Abteilung

Chiroptera

Fledermäuse (21)

FFH: *Rhinolophus ferrumequinum*

Große Hufeisennase (Quartier: Lebt oft ganzjährig in großen Höhlen und bei uns in Dachstühlen in ruhigen abgelegenen Situationen, mit strukturierter Raumtemperaturen, oft Schlösser und Burgen oder Kirchdächer, Nahrungshabitat: Laubwald und strukturierte Kulturlandschaft mit Weiden) Gefährdungsursachen: Klimaschwankungen, Veränderungen in Quartieren, Holzschutzmittel, Verlust von Hecken, Pestizid (Insektenschutzmittel)-Einsatz in Obst- Weinkulturen, Getreide- und Ölsaaten, Kleingärten, Entwurmungsmittel im Weidebereich

FFH: *Rhinolophus hipposideros*

Kleine Hufeisennase (Quartier: Dachhohlräume aller Größen im Sommer und Höhlen bzw. Stollen im Winter, Nahrungshabitat: Kleinstrukturierte Kulturlandschaft mit linearen Verbindungselementen und hohem Anteil an extensiven Flächen, benötigt große Einfluglöcher) Gefährdungsursachen: Verlust der Kleinstrukturiertheit, Intensivierung der Landschaft s. o.

FFH: *Myotis oxygnathus/blythii*

Kleines Mausohr (Quartier: Dachböden und Höhlen im Sommer, im Winter Höhlen, Nahrungshabitat: Dichtgrasige Bestände von Feuchtwiesen, Weiden) Gefährdungsursachen: Störungen im Quartier, Verlust von Weide- und extensiven Wiesenflächen

FFH: *Myotis myotis*

Großes Mausohr (Quartier: Dachböden im Sommer, Höhlen, Stollen und Keller im Winter, größte und häufigste heimische Fledermaus, Nahrungshabitat: Unterwuchsarme Wälder) Gefährdungsursachen: unbekannt, jedoch sollten alle Quartiere geschützt werden

FFH: *Myotis bechsteinii*

Bechsteinfledermaus (Quartier: Baumhöhlen im Sommer, im Winter Höhlen, Keller, Ruinen und Nistkästen, Nahrungshabitat: Geeignete alte Laubwaldbestände in feuchten Lagen, Urwälder) Gefährdungsursachen: Übertriebene forstwirtschaftliche Pflege, Monokulturen, Verlust ökologisch stabiler Wälder

FFH: *Myotis nattereri*

Fransenfledermaus (Quartier: Sommer- und Winter in Baumhöhlen, Nistkästen, defekte Betonhohlziegel, im Winter auch in Dachböden, Höhlen, Keller, etc. Nahrungshabitat: Laubwald und Wasserflächen) Gefährdungsursachen: Während der Wochenstubenzeit häufiger Quartierwechsel, allgemein seltene Art

FFH: *Myotis emarginatus*

Wimperfledermaus (Quartier: Große Gebäude, Höhlen, Nahrungshabitat: Kleinstrukturierte, abwechslungsreiche Kulturlandschaft) Gefährdungsursachen: unbekannt. Konzentriert sich auf das illyrische Gebiet

FFH: *Myotis mystacinus*

Kleine Bartfledermaus (Quartier: Kleine bis kleinste Hohlräume in Dächern, hinter Holzverschalungen, in Spalten, etc. Nahrungshabitat: trockene offene bis halboffene Feldlandschaften mit hoher Strukturvielfalt) Gefährdungsursachen: Keine Duldung durch Menschen

FFH: *Myotis brandtii*

Große Bartfledermaus (Quartier: Baumhöhlen und Nistkästen, im Winter Höhlen, Nahrungshabitat: Alte Waldungen, Parks, Teichlandschaften) Gefährdungsursachen: Intensive Forstwirtschaft

FFH: *Myotis daubentonii*

Wasserfledermaus (Quartier: Nistkästen, Gebäude, Brücken, im Winter Höhlen, Stollen und Kellergewölbe, Nahrungshabitat: Stillgewässer aller Art) Gefährdungsursachen: Quartierverluste

FFH: *Pipistrellus pipistrellus*

Zwergfledermaus (Quartier: Außenfassaden aus Holz, Spalten, etc. im Winter nicht sehr wählerisch, oft in Gebäuden, in Baumhöhlen, Höhlen, Stollen, Kelleranlagen, Nahrungshabitat: Zwischen Siedlungen, Laub- und Mischwälder) Gefährdungsursachen: Pestizide

FFH: *Pipistrellus pygmeus*

Mückenfledermaus Schwesterart der Zwergfledermaus. Im Gebiet von Klöch sicher während der Wochenstubenzeit häufig nachgewiesen

FFH: *Pipistrellus kuhlii*

Weißbrandfledermaus (Quartier: Außenfassaden aus Holz, Spalten, etc. im Winter in Gebäuden, Höhlen, Stollen, Keller,

Nahrungshabitat: Jagd um Straßenlaternen in Siedlungen)
Gefährdungsursachen: Pestizide, keine Duldung durch Menschen.

FFH: *Nyctalus leisleri*

Kleinabendsegler (Quartier: Nistkästen, Baumhöhlen, im Winter Gebäude in Städten, Nahrungshabitat: Föhrenwälder, Schlagflächen) Gefährdungsursachen: Baumhöhlenverlust

FFH: *Nyctalus noctula*

Abendsegler (Quartier: Baumhöhlen oder Nistkästen, Spalten an Häusern, Autobahnen, Lüftungsschächte, etc. im Winter in Felsspalten, Höhlen u. ä., Nahrungshabitat: Laubwald) Gefährdungsursachen: Verlust von zusammenhängenden Baumhöhlenbeständen, Intoleranz des Menschen

FFH: *Eptesicus serotinus*

Breitflügelvedermaus (Quartier: Gebäude, im Winter Höhlen, Sollen und Gebäude, Nahrungshabitat: lockere Siedlungsräume) Gefährdungsursachen: Giftige Holzschutzmittel, flächige Bekämpfung von Stechmücken in der Nähe größerer Ballungszentren mit Insektiziden aus der Luft, Chemie in Obstgärten, Dimilin gegen Kastanienminiermotte, Straßentod

FFH: *Vespertilio murinus*

Zweifarbvedermaus (Quartier: Spalten in Felsen und Gebäuden, im Winter in Gebäuden und Höhlen, Nahrungshabitat: an Wasserflächen aller Art) Gefährdungsursachen: Intoleranz gegenüber den Wochenquartieren im Sommer

FFH: *Barbastrella barbastrellus*

Mopsvedermaus (Quartier: Baumhöhlen in alten Wäldern, Parkanlagen, Nistkästen, einsamstehende Gebäude, im Winter Felshöhlen, Stollen und ähnliches, Nahrungshabitat: Laubwald) Gefährdungsursachen: Waldwirtschaft-Monokultur

FFH: *Plecotus auritus*

Braunes Langohr (Quartier: Dachstühle, im Winter Höhlen, Nahrungshabitat: alle Waldtypen und extensives Freiland) Gefährdungsursachen: Intoleranz in den Wochenquartieren

FFH: *Plecotus austriacus*

Graues Langohr (Quartier: Dachstühle, im Winter in Gebäuden, Nahrungshabitat : Extensives Freiland in der unteren Hügelstufe) Gefährdungsursachen : Intoleranz, Insektizide, Verlust des extensiven Lebensraumes

FFH: *Miniopterus schreibersii*

Langflügelvedermaus (Quartier: Dachböden und Höhlen, Nahrungshabitat: unbekannt) Gefährdungsursachen: Höhleneingänge und -klimata werden anthropogen verändert

Abteilung

Lagomorpha

Hasenartige (2)

BK: *Lepus europaeus*

Feldhase (vor 1900 begann der Rückgang der Populationsgrößen – Entdeckung u. Anwendung von Handelsdünger, seither Verlust kleinräumiger Strukturen u. Intensivierung d. LW, vor allem Maismonokulturen) Dichte im Vulkanland (BJ Feldbach): ca. 3,5 – 5,5/100 ha

Oryctolagus cuniculus

Wildkaninchen (immer wieder versuchte Einbürgerungsversuche im Hügelland. Das ursprünglich in Spanien und Frankreich vorkommende WK wurde im pannonischen Österreich und im angrenzenden ungarischen Raum bereits im Spätmittelalter heimisch (Wien, NÖ, Bgld, Raabtal ab kleiner Puzta-Ebene),

Schwerer RHD - Seuchenzug löschte große Teile der Population seit 1990 wieder aus)

Abteilung

Rodentia

Nagetiere (18)

BK: *Sciurus vulgaris*

Eichhörnchen (Sie bevorzugen Nadelwälder als Lebensraum u. erreichen nach der Fichtenmast zeitweilig hohe Bestände, müssen jedoch danach in schlechtere Räume ausweichen. Bei uns hauptsächlich Buchen u. Eichenmischwälder, weniger in Auwäldern (2003: 15 Beobachtungen (3 tote) auf der Strecke Feldbach bis Hammerwirt, 50 % Waldanteil, ca. 4 km)

FFH: *Castor fiber*

Biber (Ursprünglich im Mur- und Raab-System verbreitet, derzeit wieder am Vormarsch aufgrund eines unbeabsichtigten Auskommens aus dem Tierpark Herberstein. Lebensraum sind Gewässer mit Aubereichen, Weichholzarten sind für Nahrungsaufnahme und Bau erforderlich.) 2012 wieder im Mursystem bis Mureck und im Raabsystem bis Fehring, außerdem an der Lafnitz bis Wörth. Profitiert vom Maisanbau als Nahrungspflanze.

BK: *Glis glis*

Siebenschläfer (Wälder, vorwiegend Laubwälder, nicht in Fichtenforsten und Auwäldern. Auch in Gebäuden aller Art, ursprünglich ein Baumhöhlenbewohner.)

FFH: *Muscardinus avellanarius*

Haselmaus (Lebt in Sukzessionflächen wie Waldschlägen, ungemähte Wiesen oft neben Flüssen und Bächen und baut dort Kugelnester. Wichtig ist eine artenreiche dichte Vegetation mit viel Sonnenlicht.)

Clethrionomys glareolus

Rötelmaus (alle Laub-, Misch- und Nadelwälder Österreichs. Gemieden werden Siedlungsgebiete und Gärten. Optimal in unterwuchsreichen, dichtbestandenen Wäldern mit viel Laubstreu und feuchten Böden.)

Ondatra zibethicus

Bisamratte (1905 in Böhmen ausgesetzt, derzeit besiedelt sie fast alle Gewässer im Gebiet, wird jedoch durch das vermehrte Auftreten des Fischotters wieder seltener. Lebt von Ufervegetation und Muscheln)

Arvicola amphibius = A. terrestris

Scherm Maus, Wasserratte (2 ökologische Gruppen. Die Scherm Maus lebt nur am Land in feuchten bis wechselfeuchten Böden, bzw. Wiesen – rasche Besiedelungen von neu angelegten Wiesenflächen - Beliebteste Futterpflanzen sind Rotklee, Weißklee oder Löwenzahn! Wasserratten besiedeln die Flusssysteme mit ihrer Ufervegetation im Gebiet.

Microtus subterraneus

Kleinwühlmaus (Meidet geschlossene Wälder und besiedelt in erster Linie offene, kleinstrukturierte Landschaften in verschiedenen Kleinstlebensräumen. Ist ein Allesfresser – Wurzeln, Gräser, Kräuter, Früchte, Samen, Moose, Pilze Tiere)

Microtus arvalis

Feldmaus (Außerhalb von Wald- und Feuchtgebieten, Verkehrsflächen und städtischen Zentren überall zu finden, nicht Nässetolerant.)

Microtus agrestis

Erdmaus (Bevorzugt Brachen und Vernässungen aller Art und meidet kurzrasige Wiesen.)

<i>Microtus minutus</i>	<u>Zwergmaus</u> (Lebt in periodisch überschwemmten Gebieten, an Teichufer in Röhrichbeständen, Hochstaudenfluren u. ä.. Kann gut klettern und schwimmen. Besiedelt schnell neue Habitate.) Gefährdung: Verlust von Feuchtgebieten.
<i>Apodemus flavicollis</i>	<u>Gelbhalsmaus</u> (Laubwald bis Waldsteppe, auch Auwälder in Steppenzone. Bevorzugt jedoch trockenere Standorte wie lichte, reife Eichenwaldbestände und Gebüsche im fruchtenden Zustand)
<i>Apodemus sylvaticus</i>	<u>Waldmaus</u> (Äußerst anpassungsfähiger Kulturfolger, Wälder, Felder und Siedlungen. Auch in Gewässernähe.)
<i>Apodemus agrarius</i>	<u>Brandmaus</u> (Im Raabsystem bis Hohenbrugg, im Mursystem auch in die Seitentäler einwandernd. Nachweis etwa beim Steinriegelwald bei Klösch. Wechselt zwischen Ufervegetation und Feldfrüchten wie Getreide- und Maisflächen.)
<i>Rattus rattus</i>	<u>Hausratte</u> (Wärme- und Trockenheitsliebender als die Wanderratte, Kulturfolger aus Indien, nutzen bestehende Spalten und Höhlungen in menschlichen Siedlungen, Dachstühle, meist obergeschossige Teile der Bauten, keine enge Bindung an Gewässer)
<i>Rattus norvegicus</i>	<u>Wanderratte</u> (Wasserliebend, in Kanälen von Abwasseranlagen, Siedlungen entlang der Bäche und Flüsse, Müllplätze, etc.)
<i>Mus musculus</i>	<u>Östliche Hausmaus</u> (Enge Bindung an Siedlungen, vor allem dorthin wo Tiere gefüttert werden. In den Sommermonaten auch entfernt von Siedlungen in z.B.: Getreideäckern anzutreffen.)
<i>Myocastor coypus</i>	<u>Nutria, Sumpfbiber</u> (Entlang der Raab und deren Seitenbäche, lebt von Wasserpflanzen, frischen Blättern von Sträuchern und Bäumen. Profitiert vom Maisanbau als Nahrungspflanze.)

Abteilung

Carnivora

Raubtiere (11)

FFH: Canis aureus	<u>Goldschakal</u> (einzelne Durchzügler seit Ende der 90er Jahre aufgrund von Überpopulationen im Balkan)
<i>Vulpes vulpes</i>	<u>Rotfuchs</u> (bevorzugt Grenzlinien - reiches, reliefdynamisches Gebiet. Bei Sammeljagden wurden in den letzten beiden Jahren in einem Hegegebiet zuerst 80 dann 50 Füchse erlegt, zur Zeit Fuchsräude)
<i>Procyon lotor</i>	<u>Waschbär</u> (Gefangenschaftsflüchtlinge, die sich seit ca. 70 Jahren in Österreich ausbreiten. Dabei werden geschlossene Wälder entlang von Flüssen eher genutzt als offene Geländeabschnitte. 2 Abschüsse aus dem Murtal im Bezirk Radkersburg in den letzten 10 Jahren deuten auf einen relativ geringen Bestand hin.)
FFH: Martes martes	<u>Baumarder, Edelmarder</u> (Von den ca. 700 in Fallen gefangenen und erlegten Mardern des Vorjahres ist der überwiegende Großteil den, an Gewässerverbauungen und Siedlungen angepassteren Steinmarder zuzuordnen. Im Gebiet ist der waldbewohnende Baumarder nicht so häufig.)

BK: *Martes foina*

Steinmarder (Der Steinmarderbestand hat seit den Zeiten der totalen Flussverbauung in den 60-70ern enorm zugelegt. Dies hängt auch mit den Produktionsmechanismen im ländlichen Raum (erhöhte Feld- und Tierproduktionsleistungen) zusammen, während Städte schon im Mittelalter stark besiedelt waren.)

BK: *Mustela erminea*

Großes Wiesel, Hermelin (Vorwiegend an die Wühl- und Schermausbestände gebunden, geht auch in feuchte Bereiche, liebt gut strukturierte Kleinbiotope (Hecken, Waldrand, Ufergalerien, Schilfröhrichte). Geht nicht in Siedlungsnähe.)

BK: *Mustela nivalis*

Mauswiesel (Wie das Hermelin an die Wühlmausbestände gebunden, meidet jedoch die Feuchtstandorte und Siedlungen, liebt offene Landschaften.)

FFH: *Mustela putorius*

Iltis, Waldiltis (Neben Fröschen und Kröten drückt der Waldiltis auch auf alle Nagetierbestände entlang von Fließgewässern, Teichen, Kanalisationen von der tiefsten Wildnis bis in die Zentren der Siedlungsgebiete, der Iltis geht Österreichweit stark zurück)

BK: *Meles meles*

Dachs (Lebt in Laub- und Auwäldern, in kleinstrukturiertem Gelände, nicht gerne im Nadelwald. Dies hängt mit den Regenwurmbeständen zusammen, die im Laubwald weit bessere Bedingungen haben. Nur bei Regenwurm-Knappheit während trockener Zeiten geht der Dachs auf andere Tierarten, wie Käfer und Wespen, ab Getreidereife nutzt der Dachs auch die Felder bzw. Wildfütterungen)

EC-Anhang A: *Lutra lutra*

Fischotter (Den höchsten Schutzstatus unter den Wirbeltieren genießt bei uns der Fischotter. Er lebt vorwiegend entlang der Gewässer, jagd meist im Wasser, kann aber auch über Land laufen. Seine Nahrung ist alles was sich in den Bächen aufhält, vorwiegend jedoch Fisch, die Jungen-Aufzucht erfolgt zumeist an kleinen Teichen mit wenig Störungspotential)

EC-Anhang A: *Lynx lynx*

Luchs (Nach der Wiederansiedlung drang der Luchs bis in das südoststeirische Hügelland vor. Letzte Meldung 1987. Aufgrund des hohen Siedlungsdruckes ist jedoch keine Wiederansiedlung zu erwarten.)

Abteilung

Artiodactyla

Paarhufer (4)

Sus scrofa

Wildschwein (allgemeine Zunahme im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Entwicklung und dem damit verbundenem verbessertem Nahrungsangebot in den letzten 50 Jahren. Laubwald und Auwald mit hohem Angebot an Waldfrüchten, Bodentieren und Pilzen, etc.)

BK: *Cervus elaphus*

Rothirsch (Bewohnt als Läufer-Typ ursprünglich weiträumige, teilweise offene Landschaften und Auwälder, Auwälder und Bergwälder sind derzeit die Hauptlebensräume. Aufgrund des hohen Schadenspotentials durch die Hirsche ist das Gebiet als Rotwildfreie Zone erklärt worden. Demnach dürfen hier alle Hirschbestände unter Einhaltung der jagdlichen Vorschriften erlegt werden.)

BK: *Capreolus capreolus*

Reh (Bewohnt kleinräumig gegliederte Habitate und wechselt ständig zwischen offenen und geschlossenen Beständen.)

Ausgeräumte Tallandschaften werden eher gemieden.
Selektierer-Typ – ernährt sich nur vom „Feinsten“.)

FFH: Rupicapra rupicapra

Gemse (Eine Gebirgsart, die ein Reliktvorkommen in den Wildoner Bergen hat, von wo aus immer wieder einzelne Gemen durch die Murauen oder über das Hügelland in Richtung Osten wandern – Juli-August 2003 Gleichberger Kogel) – Sommer 2012 Klöcher Basaltsteinbruch